

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag mit
der wöchentl. Beilage
Der Hausfreund.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Boten

Inserate
die einseitige Wer-
bung ober deren
Raum 10 Pfg. bei
Wiederholungen Ma-
tall.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 26.

Emmendingen, Dienstag, 1. März

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat März werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Wir lassen den „Hochberger Boten“ in hiesiger Stadt durch 5 Aussträger zustellen, von denen keiner viel mehr als 100 Exemplare erhält. Das Blatt muß also rasch und pünktlich in die Hände der geehrten Abonnenten gelangen und bitten wir uns von etwaigen Unregelmäßigkeiten gefl. Nachricht zukommen zu lassen. Für sofortige Abhilfe werden wir dann stets Sorge tragen.

Die Exped. d. Blattes.

Politische Tagesübersicht.

Der diesjährige Geburtstag unseres Kaisers wird auch fremde Fürstlichkeiten nach Berlin ziehen, während bisher zu den Geburtstagen des Kaisers nur die deutschen Fürsten gekommen sind, um ihre Glückwünsche darzubringen. Der Kaiser von Oesterreich wird seinen Sohn, den Kronprinzen Rudolf, der Kaiser von Rußland seinen Oheim, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, nach Berlin entsenden. Ebenso ist der Prinz von Wales als Vertreter der Königin von England bereits angemeldet.

Die Stadt Berlin wird den 90sten Geburtstag des Kaisers Wilhelm mit einer Spende von 300 000 Mark zur Erweiterung der Versorgungsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung feiern. Zur Festfeier sind 40 000 Mark bestimmt: Vormittags feierlicher Zug der städtischen Behörden zum Gottesdienst in die Nicolai-Kirche, Abends Beleuchtung des Rathhauses und Feuerwerk vom Thurm.

Sehr schön und treffend sagt das verbreitetste deutschsinnige Blatt: „Der Reichskanzler ist ein vortrefflicher Kenner der Seele des deutschen Volkes. Er weiß in ihr zu lesen, wie in einem aufgeschlagenen Buch.“ Hätten die Herren doch auch darin gelesen!

Die Theilnahme der Wähler an der Reichstagswahl in Berlin war noch nie so lebhaft als bei dem Wahlkampf am Montag. In allen sechs Wahlkreisen zusammen wurden von 315 114 eingeschriebenen Wählern 222 292 gültige Stimmen abgegeben. Das sind 70,7%, während 1884 nur 62,2%, 1881 nur 58,6%, 1878 nur 63,9% und 1877 nur 62,1%, 1874 nur 62,1% und 1871 nur 52,1% der Wahlberechtigten erschienen.

Elfaß-Lothringen ist der schwärzeste Punkt im deutschen Wahlkampf. Das alte Reichsland, das nach den furchtbarsten, ihm aufgedrungenen Kämpfen Deutschland wieder an sich genommen hat, war und ist eigentlich die Braut, um welche Deutsche und Franzosen kämpfen. Und auf welche Seite hat sich dieses Land gestellt? Man muß es sagen: auf die Seite Frankreichs; denn die jetzigen Wahlen mit allem, was vorangegangen ist, waren ein Plebiszit, eine Volksabstimmung für oder wider Deutschland. Kein Wähler in den Reichslanden konnte sich darüber täuschen, was seine Abstimmung bedeute. Und dennoch sind nur Protestler, unter ihnen die entschiedensten Gegner Deutschlands gewählt worden und kein einziger Deutschfreundlicher. Auf einen solchen Ausfall der Wahlen waren selbst die schwärzesten Bessimisten nicht vorbereitet. Der einzige deutschfreundliche Kandidat, Born v. Bulach, ist natürlich durchgefallen. Er ist der Sohn einer alteingesessenen, streng katholischen, hochangesehenen Familie. Vor zwei Jahren hat sein Bruder die juristische Laufbahn aufgegeben und ist im Elfaß Priester geworden. Trotzdem hat die katholische Geistlichkeit seine Wiederwahl hintertrieben, weil er unter allen seinen Kollegen der Einzige war, der im Reichstag für das Septennat, das heißt für den Frieden, gestimmt hat. Im Reichsland weiß man, was das Septennat bedeutet; Windthorst weiß es auch, nur die Doctrinäre des aufgelösten Reichstags wollten es nicht verstehen. Viele in Paris wohnende Elfaß-Lothringer haben am Wahltag Messen lesen lassen, um für den Erfolg der Protestler bei den Wahlen Gottes Segen zu erlangen. Nach Straßburg hatten 7 Pariser Zeitungen Spezialberichterstattung gesandt, die sehr enttäuscht waren, als die Wahlen so ruhig verliefen. „Das ist der phlegmatische Charakter der Deutschen“, sagten sie, der Ausfall aber war ihnen ganz recht.

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 wurden in Deutschland insgesamt 5811973 Stimmen abgegeben, die sich auf die einzelnen Fraktionen folgendermaßen vertheilten: Konservative 885954, Freikonservative 417811, Nationalliberale 1025818, Fortschritt 1082634, Zent-

rum 1254433, Sozialdemokraten 507798, Polen 206346, Welfen 122611, südd. Volkspartei 117749, Elfaßer 167243, Dänen 11930 unbestimmt 11136 Stimmen.

Die deutschen Reichstagswahlen haben abgesehen von Frankreich und Rußland überall im Ausland einen günstigen Eindruck gemacht. Besonders freundschaftlich äußern sich die österreichischen Blätter darüber. Das „Fremdenblatt“ in Wien glaubt, die Wahlen für den deutschen Reichstag hätten eine neue und reiche Stärkung nach innen und außen gebracht; ein starkes Deutschland aber erhöhe und mehre die Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens. Die „Deutsche Zeitung“ äußert sich: „Eines kann schon jetzt auf das Bestimmteste behauptet werden: die nationalen Parteien sind in kräftigem Aufschwung begriffen, während ihre verschiedenen Gegner schwere, ja zermalmende Verluste zu beklagen haben. Diese Thatsache wird hoffentlich etwas dämpfend auf den Jubel der französischen Chauvinisten wirken, die durch ihre beispiellosen Agitationen, ja förmliche Beschwörungsrufe an die Adresse der Elfaß-Lothringer noch einmal den Sieg der Protestler in den Reichslanden zu Wege brachten.“ Auch die Londoner Blätter haben ihrer Befriedigung über die bisher bekannten Resultate der deutschen Reichstagswahlen Ausdruck gegeben. Die „Times“ erblickt in dem Ausfall der Wahlen, soweit durch denselben das Septennat gesichert erscheint, eine vorläufige Sicherung des Friedens.

Nach einer telegraphischen Meldung der „Times“ aus Philadelphia suchen Agenten der deutschen Regierung in den Vereinigten Staaten Proben von Weizen, Hafer und Mais zu erhalten, in der Absicht, große Ankäufe zu machen. Der Dampfer „Scythia“ habe am Samstag viele Proben mitgenommen und die Agenten erklärten, Deutschland könne jetzt nicht mit Sicherheit auf Zufuhren aus Rußland rechnen und suche sich daher dieselben von Amerika zu sichern. Dem „Standard“ zufolge soll an eine amerikanische Firma eine Anfrage wegen Proben und Preise für 200 000 Russels Hafer gestellt sein: die Anfrage wurde beantwortet, aber es sei noch kein Abschluß des Geschäfts erfolgt.

Der jeweilige päpstliche Gesandte in München soll bei dem preussischen Hof gleichzeitig beglaubigt werden. Zwischen Berlin, München und Rom finden zur Zeit Verhandlungen statt.

Ein neues Ministerium in Rom ist noch nicht gebildet. Der bisherige Ministerpräsident Depretis hat sogar am Donnerstag das Mandat der Kabinettsbildung wegen der Schwierigkeiten, das Kabinet zu ergänzen und zugleich die Kammermehrheit zu erhalten und zu verstärken, an den König Humbert zurückgegeben. Der König hatte noch am Mittwoch Abend mit dem Kammerpräsidenten unterhandelt.

Man muß es den Pariser lassen, sie sind in der allerjüngsten Zeit sehr vorsichtig aufgetreten. Nur das berühmte Blatt „Revanche“ muß über den Strang geschlagen haben. Denn sein Direktor Peyramont wurde plötzlich verhaftet wegen einer Kundgebung, „die geeignet ist, den Staat zu gefährden“, wie die amtliche Bekanntmachung sagt. Viele bei der Hausdurchsuchung gefundene Papiere wurden mit Beschlag belegt. Gängt diese Verhaftung mit den Untersuchungen und Verhaftungen im Elfaß zusammen?

Außerordentliche Artilleriepferdemärkte sind für den Monat März von der Regierung von Schleswig durch Extrablatt angeordnet worden. In Nordengland kaufen deutsche und französische Agenten fortwährend Pferde auf.

In Paris ist am Donnerstag ein Standbild Louis Blancs, des bekannten französischen Sozialisten, feierlich enthüllt worden. Der Schluß der Festlichkeit wurde durch Pfeifen und Schreien, sowie durch den Ruf: Es lebe die Anarchie! gestört. Ein Haufen Anarchisten suchte in den für das Publikum abgeschlossenen Raum einzudringen und gerieth mit der Polizei, welche das Eindringen zu hindern suchte, in's Handgemenge. Durch Vornahme mehrerer Verhaftungen stellte die Polizei die Ordnung wieder her.

Auch in der französischen Schweiz stöden die Geschäfte wegen der herrschenden Kriegsfurcht. In den Zeughäusern von Yvon und Befancon herrscht eine auffallende Thätigkeit, wie Schweizer Geschäftsleute, die sich in jenen Städten aufgehalten haben, berichten. Ununterbrochen gehen von dort und aus anderen Orten militärische Transportzüge mit Munition und Proviant nach Belfort ab, welches bekanntlich durch starke Forts in ein großes, festes Lager verwandelt worden ist.

Ein glänzendes Beispiel klugen Patriotismus hat der ungarische Reichstag gegeben. Einstimmig hat er viele Millionen für die voll-

händige Ausrüstung des Landsturms bewilligt, alle Parteien haben durch ihre Führer und Redner für die Bewilligung gesprochen und gestimmt. Wir wünschen und wollen keinen Krieg, wir müssen aber, um den Frieden zu erhalten, vollständig wehrfähig sein. Unsere Feinde müssen das wissen und sehen. So die Ungarn trotz ihrer großen Finanzkraft. Und in ganz Europa hat ihr Vorgehen gewaltigen Eindruck gemacht.

Baden.

Böhlingen, 25. Febr. Der heisse Wahlkampf ist vorüber und der Sieg ist errungen. Am allermeisten kann man dies von der Gemeinde Böhlingen-Derschaffhausen behaupten, noch nie war die Wahlbetheiligung eine so hohe wie jetzt, die vielen Ansprachen und Ermahnungen sind nicht umsonst gewesen. Von 473 Wahlberechtigten haben 438 ihre Stimmen abgegeben, hievon 377 für Schuster, 61 für Marbe, von den Feststenden waren 13 krank und abwesend, und den Uebrigen ihr Ausbleiben ist nicht zu beklagen. — Für die Gemeinde Böhlingen-Derschaffhausen in welcher 108 Katholiken stimmberichtig sind, ist diese Wahl als eine noch nie dagewesene zu bezeichnen. In erwähnen ist noch, daß die Kranken und Alten mit Fuhrwerk auf das Rathhaus befördert wurden. Möge dieser Kampf und Sieg nicht vergeblich sein. Gott schütze das Vaterland. — In Grafenhausen, Amt Eitenheim, wurde der „Bad. Abztg.“ zufolge ein Wahlzettel mit der Bemerkung: „Frankreich hoch, Preußen nieder“, abgegeben.

In Gengenbach brach vorgestern Nachmittag im Schopf der Strohhoffabrik ein Brand aus, welcher den Schopf mit Inhalt vollständig zerstörte. Der Schaden beträgt etwa 10,500 Mark. Das Feuer wurde durch mehrere Kinder veranlaßt.

Karlsruhe, 23. Febr. Im allgemeinen wird in der Landespresse das Wahlergebnis auch von den steigenden Parteien ohne Ueberhebung, wenn auch mit freudiger Genugthuung besprochen. Durch die Wichtigkeit der Entscheidung ist die Pflicht der Wahlausübung, die namentlich in den gebildeten Kreisen so vielfach unterjährt wird, jedem einzelnen näher gelegt worden als sonst und die dadurch hervorgerrufene Massenbetheiligung machte manche Berechnung der Gegner zu Schanden. Die Kartelparteien werden verstehen, diese neue Erfahrung sich dauernd zu Nutzen zu machen und nicht erst dann zu verwerthen, wenn sie gleichsam in den Stand der äußerst politischen Nothwehr versetzt sind.

Karlsruhe, 25. Febr. Heute früh hat sich in einem hiesigen Gasthaus ein von hier gebürtiger junger Israelite aus bis jetzt unbekanntem Ort durch Selbsterschlagung das Leben genommen. Wegen Ausgabe von falschen Einmarkstücken wurde heute Mittag in der Hopsner'schen Brauerei ein Mann aus Freiburg verhaftet.

Von dem Dankhause W. L. Homburger in Karlsruhe wurde das der markgräflichen Standesherrschaft Salem gehörige Gebäude, Ecke der Karl-Friedrich- und Hebelstraße, nebst Gasthof zum Adler um 370,000 M. erworben.

In Durach hat ein Ehrwürdiger heimlich seine Familie verlassen, nachdem er vorher noch 7000 Mark, welche von seiner Frau bei einem Karlsruher Bankier hinterlegt waren, erhoben hatte.

Aus Weiler in Baden kehrte am 28. Januar ein 17-jähriges Mädchen in seinen Heimatort Flödingen zurück. In dem zwischen beiden Orten gelegenen sog. Hochwald trat ihm plötzlich ein Mann entgegen, warf es, ohne ein Wort zu reden, gegen eine Schneewand und veränderte ihn, er müsse von ihrem Blut haben, sie solle es sich gutwillig gefallen lassen, dann gehe ihr weiters nichts. Und in der That zog der Mann ein kleines Glasflöschchen heraus, rigte dem Mädchen beide Wangen, fing das träufelnde Blut in dem Gefäß auf und entfernte sich dann ohne ein Wort zu sagen. Die dem Mädchen zugefügten Verletzungen sind nicht tief und werden dessen Gesicht keineswegs bleibend entstellen. Ueber den Thäter selbst weiß die Angefallene, die in großen Schrecken durch den Vorgang versetzt wurde, nähere Angaben nicht zu machen.

In Forzheim gewann dieser Tage ein dortiger Bürger mit einem Gothaer Prämienlos 150,000 M.

Mannheim, 22. Febr. Auf die Sr. Kgl. H. dem Großherzog telegraphisch übermittelte Nachricht von der Wiederwahl Disfens ist noch am Abend des Wahltages von Höchstbemselben folgende Antwort hier eingegangen:

Herrn Bankdirektor Eckhard in Mannheim.

Ich danke Ihnen für die werthe Besinnung, welche Sie veranlaßt, mir die Nachricht von dem Wahlerfolge des Wahlkreises Mannheim-Schwefingen sofort mitzutheilen. Sie haben mit Recht vorausgesetzt, daß ich mich darüber freuen werde. Dankbar begrüße ich diese Erfolge treuer und fester nationaler Besinnung.

Friedrich, Großherzog.

In Biengen kürzte vorgestern ein 77 Jahr alter Mann beim Dungefahren an einer etwas abschüssigen Stelle mitten im Dorfe vom Wagen und fiel so unglücklich, daß er alsbald starb.

Konstanz, 23. Febr. Ein noch junges Ehepaar in der Salmannsweilergasse, das dem Orange, einen Faltnachtball zu besuchen, nicht widerstehen konnte, ließ seine zwei Kinder allein zu Hause zurück. Im kindlichen Spiele wurde von diesen, als sie allein waren, die Petroleumlampe umgeworfen, der Fußboden fing an zu brennen, und die einsam gelassenen Wärmer sind verbrannt. — Ueber dieses Vorkommniß ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

In Reisenbach, Amt Ueberlingen, wurde letzte Woche die

bei einem Bette dort auf Besuch anwesende kaum 20jährige Dienstmagd Antonia Sauter wegen eines in der Schweiz begangenen Kindsmordes verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

Schwarzenacker, 22. Febr. Herr Förster Gleichen vom Wärschweilerhof erkappte heute Vormittag einen Wilddieb, welcher ein Reh erlegt hatte, beladene auf frischer That und sah sich gezwungen, da eine Arretierung des Missethätlers nicht wohl anging, denselben an Ort und Stelle zu erschießen. Der glückliche Schütze wird wohl von manchen Kollegen beneidet werden, denn der Wilddieb war nichts anderes als ein prächtiger Königstaber mit einer Flügelspannweite von 2 Meter 25 Centimeter. Wie man hört, wird Herr Gleichen den erbeuteten Vogel dem Museum der Realschule zu Zweibrücken zum Geschenk machen.

Der für die deutschen Reichswaivenhäuser gesammelte Fonds hat bis heute die ansehnliche Höhe von nahezu 700,000 Mark erreicht, wovon für die drei Häuser, S a h r, W a a d e b u r g und S c h w a b e n b i s h jetzt ca. 350,000 Mark veranschlagt sind.

S a g e n. Das Gesamtresultat der hiesigen Wahlen ist folgendes: Eugen Richter (D.-F.) in Berlin 10,931 St., Ernst von Snyern in Bamern (N.) 7697 St., Sozialist C. Breil 2527 St. Eugen Richter hat demnach seinen Wahlkreis nur mit knapper Mehrheit behauptet.

R i k i n g e n. In der Nähe von Würzburg ließ der Pfarrer die Leute zusammen kommen, um sie für die Wahl zu instruiren. Auf die Einrede, daß der Paps selbst wünsche, daß man anders stimmen solle, erwiderte der geistliche Herr: In Religionsachen ist der Paps unfehlbar, in politischen versteht er nichts. Darauf ein Bauerlein: Nun Herr Pfarrer, da folgen wir Ihnen in der Religion und in der Politik machen wir's wie wir wollen. Probatum est!

„Ich bin der Reichskandidat Reihhaus.“ Mit diesen Worten stellte sich der sozialdemokratische Schneider dieses Namens aus Erfurt den versammelten bauerlichen Wählern in Eisleben vor. Tiefes Schweigen. Dann steht ein großer, starker Wähler auf und sagt: Erlauben Sie, daß ich mich auch vorstelle, ich bin der Landmann S c h m e i s u a u s! Der Schneider sieht seinen Mann, dann die lachenden Bauern an und verschwindet auf Nimmerwiedersehen. Der „Deutsche“ in Sondershausen verbürgt die Geschichte.

B e r t r a u e n s - D a m e n — das war bei der letzten Wahl die neueste Errungenschaft der sozialdemokratischen Bewegung. Von dem richtigen Grundsatze ausgehend, daß die Beredbarkeit des weiblichen Geschlechtes unwiderstehlich ist, haben die Sozialdemokraten in Berlin sich für die Herbeiführung sämmtlicher Wähler der Frauen bedient. Das Ergebnis soll ein geradezu überraschendes gewesen sein.

Zwei fränke Berliner in Wizza treffen sich auf dem Bahnhof. „Wohin?“ fragte der eine. „Nach Berlin, um zu wählen. Und Sie?“ „Auch nach Berlin, um zu wählen.“ „Welcher Partei gehören Sie an?“ „Ich bin konservativer.“ „Und ich?“ „Ich bin ein Deutsch-freimüthiger.“ Dann können wir uns ja die lange Reise ersparen, ohne daß unseren Parteien eine Stimme entgeht, unsere Stimmen heben sich auf!“ „Sehr richtig“, riefen beide lachend, drückten sich die Hand und blieben.

In Dypenheim wurde am Abend des Wahltages ein junger Mann Namens Selb erstochen. Die Veranlassung waren Streitigkeiten in Folge der Wahlaufregung.

W a i l i n g e n, 23. Febr. Heute Vormittag hat ein armer Handwerksbursche in hiesiger Stadt einen 50-Markstein gefunden. Der Eigentümer wurde alsbald ermittelt und gab dem ehrlichen Finder eine Belohnung von — sage 5 Pfennig. Der Handwerksbursche dankte jedoch unter Zurückgabe dieses Geschenks.

In der guten alten Zeit. Vor einigen Tagen hielt der Bischof J. R. Wood in der Kapelle zu Westminster einen Vortrag, zu welchem nur Frauen Einlaß erhielten. In diesem Vortrage erzählte Seine Lordschafft, in welcher unermeßlichem Grade die Lage der Frauen in dem letzten Jahrhundert gebessert habe. Im alten England durfte die Frau nicht bei Tisch essen, nicht sprechen, bis sie gefragt wurde, über ihrem Bette hing eine tüchtige Peitsche, die der Mann handhabte, wenn die Gattin üble Laune zeigte. Nur die Töchter hatten ihren Befehlen zu gehorchen, die Söhne sahen in ihr einzig eine Dienerin. Bezüglich der Kleider erzählte der Bischof, daß selbst die Frauen mächtiger Lords knieend von ihren Herren das Geld erflehten, wenn sie sich ein neues Kleid kaufen wollten.

Unterschlupf bei Vogberg, 24. Febr. Gestern Abend wollte Bezirksarzt Dr. Seiber von Lauda dahier einen Krankenbesuch machen. Beim Aussteigen aus seiner Chaise kürzte er so unglücklich, daß er den Fuß brach und deshalb bei Kaufmann Ortmer unterbracht werden mußte. Ueberall hat man das größte Mitleid mit dem so beliebten Arzte, der für die Armen ein wahrer Wohltäter ist.

Duxin, Rammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter, verleben in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Ostinger & Co., Frankfurt a. M., Duxin-Fabrik-Depot. — Direkter Versand an Private. Muster-Collektionen bereitwillig franco.

Loose der Silber-Lotterie des Badischen Militärvereins-Verbandes à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter
Anna Maria Wolfperger
geb. Koch,
und der zahlreichen Leichenbegleitung sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Ergau, den 26. Februar 1887.
Wolfperger, Bürgerstr. u. Geschwister.

Einladung.

Sonntag den 6. März d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in der Bierbrauerei Ramsperger dahier unsere jährliche
Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlage der Vereinsrechnung für 1886. 2. Besprechung über verschiedene Gegenstände. 3. Neuwahl der Direktions und der Gausauschmittglieder.
Wir laden hierzu unsere Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft freundlichst ein.
Emmendingen, 26. Februar 1887.
Die Direktion.
P. Gsell.

Lieferung von Eichenholz.

Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt die Lieferung von 580 qm, 36 und 40 mm starken eichenen Dielen und 740 qm 70 mm starken forlenen Flöcklingen, sowie von 18 cbm eichenem und 66 cbm tannenen und forlenen Kantholz für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Altbreisach **Donnerstag, den 10. März d. J., Vormittags 11 Uhr** auf ihrem Geschäftszimmer (Röderstraße 2, III. Stock) in öffentlicher Submissionverhandlung. Die Bedingungen und das Holzverzeichnis liegen bis dahin auf. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Steingruben-Verpachtung.

Die Gemeinde Ottschwanden verpachtet am **Montag, den 7. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,** ein neu geöffneter Sandsteinbruch auf 2 Jahre. Die Steine sind feinsandig und eignen sich sehr gut für Baugartensteine und liegt dieser Bruch an gutem Abfuhrweg nach der Austraße. Die Zusammenkunft ist auf dem Platze an der Hoptenhe. Ottschwanden, 26. Februar 1886.
Der Gemeinderath:
H e b.
Zuchschwerdt, Rathsch.

Burücknahme.

Die gegen Herrn Heinrich Goldschmidt, Handelsmann in Emmendingen am 5. Februar d. J. (Giehmarkt Emmendingen) ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiemit reuervoll zurück.
Ottschwanden, 27. Februar 1887.
Schubert Roser.

Holz-Verkauf.

Die Grohh. Bezirksforstei Walbkirch versteigert mit Borgfristbewilligung am **Donnerstag, den 3. März 1887** im Gasthaus zur Arche zu Walbkirch
I. Vormittags 9 Uhr
a. aus Distrikt Engewald: 202 Ster buchenes, 10 eichenes, 4 gemischtes, 20 tannenes Scheitholz, 38 Sterbuchenes, 8 tannenes Klobholz; 91 Ster buchenes, 8 eichenes, 4 gemischtes, 43 Nadel-Prügelholz; 300 buchene, 1350 gemischte Wellen;
b. aus Distrikt Kastelwald: 97 Ster buchenes, 7 tannenes und forlenes Scheitholz, 4 Ster buchenes, 11 tannenes Klobholz; 20 Ster buchenes, 8 eichenes, 26 tannenes und forlenes Prügelholz; 1150 gemischte Wellen.
II. Mittags 12 Uhr
a. aus Distrikt Engewald: 15 Buchen, 39 Eichen IV. Kl., 40 tannene Stämme I. Kl., 11 II. Kl., 33 III. Kl., 148 IV. Kl., 89 V. Kl.; 15 tannene Sägglöße I. und II. Klasse;
b. aus Distrikt Kastelwald: 5 Buchen; 7 Eichen; 16 Erlen; 133 Tannen-, Forlen- und Lärchen-Stämme III. und IV. Kl. und Sägglöße.

Holz-Versteigerung u. Ausstockungsarbeiten-Vergabung.

Die Stadt Emmendingen wird mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J. am **Mittwoch den 2. März l. J.,** folgende Holzsortimente auf dem Platze selbst öffentlich versteigern:
Nachmittags 1 Uhr,
im Distrikt Röhle: 3 Eichen, 1 Buche, 47 Ster Holz, 1575 Stück Wellen und 50 tannene Baumpfähle;
Nachmittags 3 Uhr,
im Distrikt Kastelberg beim Sandsteinbruch: 7 Eichen, 1 Hainbuche, 16 Ster Holz und 585 Stück Wellen;
Nachmittags 1/2 5 Uhr,
im Distrikt Alt-Maled: 3 Eichen.
Bei letzterer Versteigerung wird zugleich das Ausstoden und Umgraben einer 704 qm großen Waldbläche zur Anlage einer Pflanzschule an den Wenignehmenden versteigert.
Emmendingen, den 26. Februar 1887.
Gemeinderath:
R o l l.

Nächsten Freitag
Ziegel u. Backsteine,
Samstag
Kalk.
Ziegelei Meyer.

Nachstehende Bauarbeiten sollen im Submissionswege in Akord gegeben werden.
A. Auf Angebot in Prozenten des Voranschlags.
Ruhle Hochburg: 886 M. 08 Pf.
Kapelle und Waldhüterhaus in Thennenbach:
Maurerarbeit veranschlagt zu 158 M. 31 Pf.
Schreinerarbeit 26 M. 40 Pf.
Glaserarbeit 259 M. 20 Pf.
Schlosserarbeit 28 M. 00 Pf.
Kirche in Rndringen:
Schreinerarbeit veranschlagt zu 157 M. 32 Pf.
Schlosserarbeit 80 M. 00 Pf.
Tüncherarbeit 27 M. 97 Pf.
Kirche in Bilschiffingen:
Malerarbeit veranschlagt zu 142 M. 89 Pf.
B. Auf Einzelpreise.
Dienstwohngebäude Grohh. Bezirksbauinspektion Emmendingen:
Steinhauerarbeit veranschlagt zu 174 M. 66 Pf.
Landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg:
Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechener-, Tüncher- und Tapezierarbeit veranschlagt zu 1618 M. 94 Pf.
Voranschläge zu den unter A. genannten, und Bedingungen zu sämmtlichen Arbeiten sind bei unterfertigter Stelle einzusehen, woselbst auch die Auszüge über die Arbeiten unter B zur Einlegung der Einzelpreise erhoben werden können.
Eröffnungstermin für sämmtliche Angebote
Montag den 7. März, Nachmittags 2 Uhr,
bis zu welchem Termin die verschlossenen und mit Aufschrift „Submission“ versehenen Angebote auf dem Geschäftszimmer unterfertigter Stelle entgegen genommen werden.
Emmendingen, den 23. Februar 1887.
Grohh. Bezirksbauinspektion.

Bur Nachricht.

Nachdem ich mich während des Wintersemesters 1886/87 an der Zahnärztlichen Klinik des Herrn Zahnarztes Markuse in Heidelberg operativ und technisch ausgebildet habe, mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt ab gleichzeitig mit meinem Mann practicire. Alle Operationen und Arbeiten werden s c h m e r z l o s und nach neuester Methode ausgeführt. Täglich Sprechstunden von Morgens 8 bis 11 Uhr und Mittags von 2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Sonntags.
Frau **Amalie Bippel,** Dentistin.
Freiburg, Kaiserstr. 40, 2. Stock.

Wohnhaus zu verkaufen.

In Nimbung ist ein großes zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Schopf u. Stallung und 2 Mannshauet Garten wegen Abreise nach Amerika billig zu verkaufen.
Georg Kern,
Schreiner.

Nächsten Mittwoch
Ziegel & Backsteine,
Donnerstag
Kalk.
Ziegelei Köllstin.

Einen jungen Farnen

springfähig, gelblich, Stimmthaler Abstammung
hat zu verkaufen
H. Döder
in Rndringen.
Trunkfuch
befestigt mit und ohne Wissen, Spezialist
Kreuz-Wellen, Glarus, Schweiz. Garantie-
Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heil-
ung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis.

Geschäftsbericht

der

Volkbank Emmendingen

eingetragene Genossenschaft.

51tes Geschäftsjahr pro 1886.

1. Cassa-Conto.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Saldo-Vortrag von 1885	19,911.28	Stammanteile	9,266.83
Stammanteile	6,796.61	Depositen und Spareinlagen	140,487.47
Depositen und Spareinlagen	184,238.86	Darlehen an Mitglieder	908,944.--
Zurückbezogene Vorschüsse	915,374.90	Conto-Corrente	1,206,158.82
Conto-Corrente	1,149,719.65	Wechsel-Conto	204,103.69
Wechsel-Conto	173,053.82	Biro-Conto	49,541.92
Biro-Conto	50,207.83	Effekten-Conto	128,073.69
Effekten-Conto	147,160.--	Zinsen-Conto	2,429.75
Reservefond-Conto	230.80	Geschäftsunkosten-Conto	6,243.70
Zinsen-Conto	18,155.92	Saldo-Vortrag	13,521.05
Provisions-Conto	3,331.34		
Geschäftsunkosten-Conto	200.23		
Gewinn- und Verlust-Conto	394.68		
Σ	2,668,770.92	Σ	2,668,770.92

2. Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Ueberhobene Zinsen von 1885	382.59	Zinsen auf Depositen, Spareinlagen und Conto-Corrente	18,734.35
Gewinn auf Geldsorten, Wechsel und nicht erhobene Dividenden	108.94	Abschreibung auf Mobilien-Conto	100.--
Gewinn auf Güterzähler-Conto	285.74	Geschäftsunkosten-Conto f. Zupressen, Brief- und Stempelmarken, Anwaltskosten, Porto, Geschäftsbücher etc. etc.	727.93
Zinsen auf Vorschüsse, Wechsel und Conto-Corrente	31,868.65	Steuer und Umlage pro 1886	1,319.67
Provision auf Vorschüsse und Wechsel	3,383.78	Localmiete	200.--
		Däten an die Verwaltungsrathmitglieder	142.--
		Gehalte an Direktor, Rechner, Schriftführer, Controlleur und Vereinsdiener	3,560.--
		Auf 1887 vorausgehobene Zinsen	1,211.88
		Reingewinn	10,033.92
Σ	36,029.70	Σ	36,029.70

3. Gewinn-Vertheilung.

Reingewinn	10,033.92	5% den dividendenberechtigten Stammanteilen	6,360.47
		Ueberweisung an den Reservefond	3,673.45
Σ	10,033.92	Σ	10,033.92

4. Vermögensstand.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	13,521.05	Stammanteile	142,707.15
Mobilien-Conto	400.--	Depositen und Spareinlagen	474,087.37
Wechsel-Conto	50,843.27	Conto-Corrente bei Mitgliedern	22,271.93
Vorschuss-Conto	245,758.68	Conto-Corrente bei Banken	1,096.66
Conto-Corrente bei Mitgliedern	307,176.52	Zinsen-Conto	1,211.88
Conto-Corrente bei Banken	16,196.62	Reservefond-Conto	34,634.18
Effekten-Conto	42,229.60	Biro-Conto	116.12
Σ	1,676,125.74	Σ	1,676,125.74

5. Mitgliederzahl.

Stand am 31. Dezember 1885	933
Zugang pro 1886	75
zusammen	1008
Ausgetreten: Freiwillig, durch Tod und durch Ausschluss, zusammen	59
Stand am 31. Dezember 1886	949

Emmendingen, den 27. Februar 1887.

L. Vollrath, Direktor. Theodor Frank, Vorsitzender. Rudolf Hetzel, Rechner.
 A. Dölter, Hr. Eccard, Gustav Hünsgeld, Rector S. Hestl, E. Sexauer, Mühlebeyler, Wm. Wehrle.

Ersteinst:
 Dienstag, Donnerst-
 tag und Samstag mit
 der wöchentl. Beilage
 Der Hausfreund.
 Abonnementspreis
 vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate
 die auf halbe oder
 monatliche oder
 Raum 10 Hfr. bei
 Wiederholungen
 Rabatt.

Nr. 27.

Emmendingen, Donnerstag, 3. März

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat März werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 26. Febr. Die Frage, ob der Kaiser den Reichstag in Person eröffnet, wird wahrscheinlich erst in letzter Stunde entschieden werden. Der Kaiser begibt den Wunsch, den Reichstag eröffnen zu können, doch sind die Ärzte der Ansicht, daß dem greisen Monarchen jede Anstrengung zu ersparen sei.

Der neue Reichstag soll im Weißen Saal des königlichen Schlosses in Berlin durch den Fürsten Bismarck eröffnet werden. Da die Berufung des Reichstags so schnell erfolgt ist, daß manchen Abgeordneten vorher nicht einmal ihre Freifahrtskarten hatten zugehen können, so macht der Reichskanzler bekannt, daß solchen Abgeordneten auf ihren Wunsch von den Wohlthunersvereinen eine Bescheinigung ausgestellt werden wird, auf Grund deren sie freie Eisenbahnfahrt nach Berlin genießen.

Das Parteiverhältnis der Gewählten stellt sich heute, abgesehen von einigen Unbestimmtheiten in den Zahlen der Deutsch-konservativen, Freikonserativen und Nationalliberalen, wie folgt: Deutsch-konservative 72, Reichspartei 33, Nationalliberale 88, zusammen: 193. Auf der anderen Seite: Ultramontane 92, Deutsch-Freisinnige 14, Sozialdemokraten 6, Welsen 2, Polen 13, Dänen 1, Protestler 15. Zusammen 143. Dazu kommen 61 Stichwähler.

Prinz Ludwig von Bayern wird zum Geburtstag des Kaisers in Vertretung des Prinzregenten nach Berlin kommen, um dem Kaiser die Glückwünsche des Prinzregenten zu überbringen.

Herr Dr. Miquel, der einzige Kandidat zum Reichstag, der bei den diesmaligen Wahlen in zwei Kreisen gewählt worden ist, wird das Mandat für den Wahlkreis Koferslautern annehmen; im Wahlkreis Friedberg muß demnach eine Nachwahl stattfinden, die für den 9. März ausgeschrieben ist. Kandidat der Nationalliberalen ist Major a. D. v. Seyl, Kandidat der Freisinnigen Major a. D. Hünze.

Eine wunderliche Vertretung im neuen Reichstag werden die deutschen Seestädte haben, wenn die Stichwahlen nicht sehr glücklich ausfallen. Die Herren S. H. Meier in Bremen und Boermann in Hamburg, die einzigen wirklich sachverständigen Vertreter der See- und Handels-Interessen, sind ernstlich bedroht. An ihre Stelle treten möglicherweise ein Schulprofessor und ein Schneider, nachdem Hamburg bereits zur Vertretung seiner weiteren Interessen einen Drechsler in Dresden

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weizenthurn.

(Fortsetzung.)

In ihrer gedrückten Stimmung jedoch sah sie nur Schatten und bangte für die Zukunft.

Paris! Sidonie fühlte fast Furcht in sich aufsteigen bei dem Gedanken an das neue Leben, das ihrer wartete.

Was mochte ihrer in Paris harren? Wer war die Dame, zu welcher sie gebracht werden sollte?

Sicher sprach alles Gute für sie, weil sie mit Sidonie's Mutter befreundet gewesen sein sollte, mit ihr, welche das Mädchen nie gekannt hatte.

Aber trotzdem sah Sidonie dieses wieder und wieder sagte, fühlte sie doch eine förmlich instinktive Furcht vor der ersten Begegnung mit jener Frau.

Während der langen Tagesreise hatte Sidonie keinerlei Ursache, über den Graf zu klagen; im Gegenteil konnte sie nur Grund fühlen, sich über die Abneigung, welche sie gegen den Mann, der sich ihr in solch hohem Maße als Freund erwies, unbewingbar empfand, Vorwürfe zu machen.

Leonard selbst hätte nicht aufmerksamer, nicht rücksichtsvoller gegen sie sein können; wenn auch unwillig, Sidonie mußte es sich zugestehen.

Unter dem Vorgeben, daß das junge Mädchen wenig an eine ermüdende Reise gewöhnt sei, hatte der Graf seine Vorlesungen getroffen, in kurzen Stationen zu reiten. So trafen sie am Abend in einer kleinen Stadt ein, in welcher übernachtet werden sollte.

Dieselbe lag noch tief in den Bergen und auf Sidonie's Bitte waren die Fenster des Zimmers, in welchem sie das Abendbrot einnahmen, nicht verhängt worden, damit der Mond, welcher über den Bergen stand, hereinleuchten und das Auge die wunderbar schöne, vom silbernen Schein überfluthete Nachtlandschaft überblicken konnte.

Ihre junge Herrin und den Grafen bedienend, stieß Nannette, eben am Fenster vorübergehend, einen Ruf der Ueberraschung aus.

„Was giebt es?“ fragte der Graf rasch, während Sidonie emporsprang.

„Nichts, Herr Graf, nichts, nur die Berge haben mich erschreckt; sie sehen aus wie Geistererscheinungen!“ stammelte die Alte in einiger Verwirrung.

„Ich dachte, Sie seien an die Berge hinreichend gewöhnt, um vor denselben

und einen Buchdrucker in Stuttgart besitzt. Kiel wird auch voraussichtlich wieder durch einen Professor, Statin durch einen Redakteur, Danzig durch einen Eisenbahndirektor vertreten werden. Am Ende wird der Schiffsfisch, der in Lübeck in Stichwahl steht, als der einzige im Reichstag erscheinen, der vom Seewesen etwas versteht.

„Vrimboriumvorlage“ nennen die Herren vom Centrum das neue Reichengesetz in Preußen, um anzudeuten, daß sie auf die Zugeständnisse Bismarck's keinen großen Werth legen.

Ueber die dritte päpstliche Rundgebung zu Gnanten des Septenants theilt die „Norddeutsche Allgemeine“ mit, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem, Ende vorigen Monats an den Gesandten in München erlassenen Telegramm, welches demselben wiederholt einschärft, bei dem Centrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle seine Kräfte aufbieten möchte. Inwieweit von Seiten der Centrumsleitung in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden ist, das ist aus den Wahlergebnissen bekannt geworden.

Die neueste päpstliche Note soll darauf hinausgehen, daß die gläubigen Söhne der katholischen Kirche davor gewarnt werden, ihre Stimme sozialdemokratischen Kandidaten zu geben. Der Papst weist darauf hin, daß er die Sozialdemokraten in seinen Hirtenbriefen wiederholt als Feinde der Kirche bezeichnet habe.

Von der Erklärung des rheinischen katholischen Adels, die zur Bildung einer katholischen konservativen Partei aufforderte, haben nunmehr bereits der 2. Herr, ein Graf Berg und ein Herr E. v. Grote, ihre Unterchriften zurückgezogen.

Kardinal Staatssekretair Jakobini ist in Rom gestorben. Er war schon lange Zeit kränklich und ist nicht alt geworden. Am 6. Mai 1832 zu Gonzono in der Campagna geboren, hat er noch nicht das 55. Lebensjahr erreicht gehabt. Im Jahr 1862 wurde er zum päpstlichen Hausprälaten, 1874 zum Erzbischof von Thesalonich in partibus infidelium ernannt. Im Jahr 1874 kam er als Nuntius nach Wien, Leo XIII. ernannte ihn zum Staatssekretair und als solcher hat er die sämtlichen Verhandlungen mit Preußen wegen Beilegung des Kulturkampfes geführt.

Das Bündniß Italiens mit den mitteleuropäischen Kaiser-mächten ist jetzt vollständig gesichert. Zugleich wird auf die Angaben des ministeriellen „Popolo Romano“ aufmerksam gemacht, der den Kriegsfall wie folgt bezeichnet: „Falls Rußland entweder Oesterreich oder Deutschland angreifen sollte, würde es in jedem Fall nur diesen beiden Staaten sich gegenüber finden, aber nicht Italien. Wenn aber Deutschland von Frankreich angegriffen wird, müßte Italien an der Seite Deutschlands kämpfen

nicht mehr zu erschrecken, Nannette,“ sagte der Graf, zur offenbaren Erleichterung der alten Dienerin, welche fessam verwirrt war.

Nach vollendeter Mahlzeit erhob Sidonie sich sehr bald, um sich zur Ruhe zu begeben. Der Graf erlachte mit Wärme die Hand, welche sie ihm bot.

Sie sah sehr ermüdet aus, die schwarze Trauerkleidung, welche sie trug, ließ die Mäße ihrer Züge, noch bemerkbarer hervortreten, aber dessen ungeachtet mußte sich der Graf, der ein gewiegter Frauenkenner war, gestehen, daß er selten mehr Anmuth gesehen hatte, als dieses Mädchen sie sogar in ihrem Schmerze besah.

„Selbst das Nonnengewand würde nicht im Stande sein, sie zu entstellen,“ sagte er sich. „Doch nie soll die Klosterpforte sich hinter ihr schließen, nie aber auch ein anderer Mann sie sein eigen nennen! Das gelobe ich!“

Es drängte ihn, sie an sich zu ziehen und einen Kuß auf ihre reinen, mädchenhaften Lippen zu drücken; aber das wäre der Klugheit gepottet gewesen.

So beugnete er sich ihre Hand an seinen Mund zu ziehen.

„Schlaf wohl, theure Roufine; ich werde nicht eher erleichtert aufstehen, als bis ich wieder die Rosen auf Deinen Wangen blühen sehe.“

„O, Du bist so gut, Eugenie!“ flüsterte sie bewegt.

„So vertraue mir, Sidonie!“ gab er leise zurück.

Leichte Nöthe stieg ihr in die Wangen und sie senkte den Blick. Hatte er bemerkt, daß sie ihm mißtraute? „Bestehst Du nicht Vertrauen schenken?“ sprach sie, sich zur Unbehagenheit zwingend. Wer hat so viel wie Du für mich und die Meinigen gethan? Gute Nacht Eugenie!“

Sie schritt auf die Thür zu, welcher er ihr öffnete.

Die Wirthin, welcher er herbeigerufen hatte, wartete draußen, um das Fräulein nach ihrem Zimmer zu geleiten.

Am obersten Treppenaufgang angelangt, bemerkte Sidonie, daß Nannette ihre nicht gefolgt war. Doch froh, in ihrem Zimmer zu sein, achtete Sidonie eine Weile der sich verlängernden Abwesenheit Nannette's nicht.

Die Vorhänge vor den Fenstern in die Höhe ziehend und sich an einem derselben niederlassend, blickte sie gedankenvoll hinaus auf die Berge.

So mochte, ohne daß sie es recht wußte, eine Viertelstunde vergangen sein, ehe die Thür sich öffnete und Nannette eintrat; ihr Wesen, jede ihrer Bewegungen verrath, daß ihr Außergewöhnliches begegnet sein müsse.

„Was giebt es, Nannette? Was ist geschehen?“ fragte Sidonie, sich erschreckt von ihrem Sitze erhebend.